



Zoppoter Waldoper
Reichswichtige Festspielstätte

Richard Wagner-Festspiele
1937

Parsifal: 18.u.20. Juli **Lohengrin:** 23.25.28.Juli
1. August.

Warmbad Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet

Heilkräftigste Moorbäder und Umschläge

Sämtliche Arten medizinischer Bäder,
Wannenbäder und Brausen

Vorzügliche Kohlensäure-Bäder

Massagen + Wasserheilverfahren

Inhalationen .. Brunnenkuren

INTERNATIONALES

KASINO ZOPPOT

Das ganze Jahr geöffnet

Roulette · Baccara

Spielgewinne ausfuhrfrei!

Spielzeiten: ROULETTE von 11.00 Uhr
vormittags bis 1.00 Uhr nachts
BACCARA je nach Wunsch von
nachmittags bis gegen Morgen

Auskunft u. Prospekt-Material sowie Kasino-Zeitungen
durch Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot

Soppoter Waldoper

Reichswichtige Festspielstätte

Richard Wagner- Festspiele 1937

Aufführungstage:

„Parsifal“ 18., 20. Juli 1937

„Lohengrin“ 23., 25., 28. Juli und 1. August 1937

Preis 50 P

Druckerei K. Gorchalky Danzig G. m. b. H.

Towarzystwo Przyjaciół Sopotu

ul. Cieszkowskiego nr 12

81-706 Sopot

Towarzystwo Przyjaciół Sopotu
SALE HISTORII SOPOTU

Nr. 03.

Księgozbiór Nr.

~~54.5 85/84/2~~



Professor Dr. Hans Pfitzner, München

dirigiert die beiden großen Festkonzerte
am 21. und 30. Juli 1937



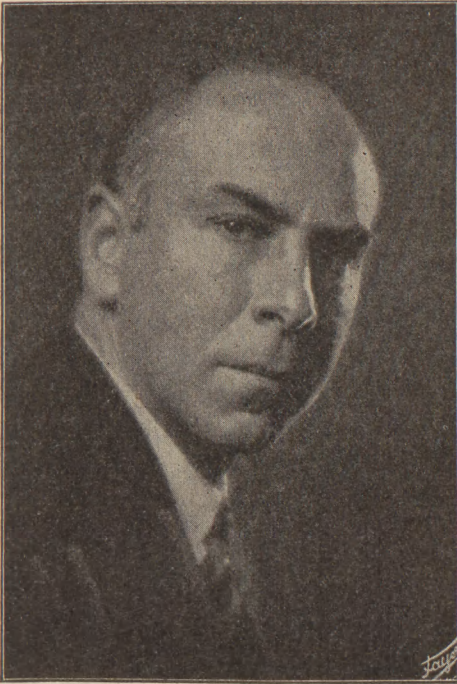
Generalintendant
Hermann Merz
führt die Gesamtregie von
„Parsifal“ und „Lohengrin“

Zur Aufführung von „Lohengrin“

Von Hugo Socriff

In der Romantik, dieser, wie wir immer gewisser erkennen, so tief wesenseigenen geistig-künstlerischen Erscheinungsform deutschen Erlebens, ist ein in dieser Art völlig beispielloser Durchbruch des Musikalischen erfolgt. Lassen sich für frühere Kunstepochen die kennzeichnenden Merkmale zwanglos von anderen Künsten ableiten, so kann diese nur von der Musik her wirklich erfaßt werden. Nie zuvor kennen wir eine solche Annäherung der Künste bis zur gegenseitigen Durchdringung, und nie wäre sie möglich gewesen, wäre ihr nicht die jahrhundertelange Durchströmung der deutschen Seele, wo immer sie ihre innerste Ergriffenheit gefunden hat, mit Musik vorausgegangen. Ihren am höchsten gesteigerten Ausdruck aber hat die deutsche Romantik da gefunden, wo schöpferisches Genie die Idee des Gesamtkunstwerkes geformt hat. So ist das Werk Richard Wagners der inneren Bedeutung nach eigentlicher Höhepunkt des romantischen Kunststrebens.

Wenn wir das Schaffen eines Meisters betrachten, so richtet sich unwillkürlich die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Werke, in denen



Staatskapellmeister
Prof. Robert Heger
Staatsoper Berlin

dirigiert „Lohengrin“
am 23., 25., 28. Juli
und 1. August 1937

sich seine Eigenart nach jeder Hinsicht am vollkommensten ausgeprägt hat. So hat es sich oft ergeben, daß von den Werken Wagners gerade dasjenige in den Vordergrund gerückt worden ist, worin der gesamte Begriff des Romantischen bis in seine äußersten Möglichkeiten entwickelt erscheint: „Tristan und Isolde“. Dann freilich wird es schwer, ja unmöglich, ganz zutreffend die Beziehungen zu erkennen, welche zwischen ihm und anderen Meistern der Romantik bestehen. Das ganz und gar Eigentümliche überwiegt zu stark. Tatsächlich steht aber ein anderes Werk des Meisters inmitten des allgemeinen Ideals der Romantik und muß süglich als eine rechte Verwirklichung ihres Zieles gelten: „Lohengrin“. Es ist denn auch kein Zufall, daß gerade von diesem Werk lange die bei weitem stärkste allgemeine Wirkung ausgegangen ist, selbst dann noch, als allmählich schon das Verständnis für die späteren Werke und ihre anfänglich stark befremdende Neuartigkeit gekommen war.

Um die besondere Bedeutung zu würdigen, welche „Lohengrin“ innerhalb des Gesamtwerkes des Meisters und für das Kunststreben seiner Zeit zukommt, muß ein wenig zurückgegriffen werden.

Die Aufführungen der letzten Jahre haben ja den Besuchern der Zoppoter Waldoper auch den 1840 vollendeten „Rienzi“ wieder zur



Staatskapellmeister
Karl Tutein
Staatsoper München
dirigiert „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937

Kenntnis gebracht. In dieser den glanzvollen Abschluß seiner ersten Schaffensperiode bildenden Oper setzt sich Wagner endgültig mit dem die Zeit beherrschenden Gebiet der sogenannten großen Oper auseinander. Die Gesamthaltung der Musik, die neben bereits kräftigen Eigenzügen, doch auch noch oft Herkömmliches nachahmt, ihre Aufteilung in geschlossene Einzelnummern, auch der ganze historische Stoff, alles das entspricht dem allgemeinen Geschmack der Zeit. Mit der in der Entwicklung schöpferischer Genies häufigen Plötzlichkeit folgt unmittelbar auf dieses Werk eine völlige Stilwende mit dem nur ein Jahr später vollendeten „Fliegenden Holländer“. Wagner selbst sagt, erst mit diesem Werk habe sein eigentlich dichterisches Schaffen begonnen. Auch in der Musik ist damit endgültig die Abkehr von allen fremden Vorbildern vollzogen. Aus der dichterischen Idee der dramatischen Ballade ergab sich beim „Fliegenden Holländer“ für die musikalische Gestaltung zwanglos eine Möglichkeit, Szenen und Akte zusammenhängend durchzuführen, so daß die Gliederung in für sich mehr oder weniger geschlossene Einzelformen nicht mehr in alter Schärfe fühlbar wurde, sondern sich dem Ganzen einfügte. Auf diesem Wege bedeutete dann „Tannhäuser“ einen weiteren Ausbau der neuen Möglichkeiten.



Hammerfänger
Gottlieb Pistor
Deutsches Opernhaus Berlin
singt den Parsifal in „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937
sowie den Lohengrin in „Lohengrin“
am 25. Juli 1937

Erst im „Lohengrin“ aber hat der Meister den so entwicklungs-
mäßig zunächst möglichen Höhepunkt der Gestaltung erreicht. Es ist oft
darauf hingewiesen worden, daß dieses Werk sowohl in der Anlage
der dichterischen Gegensätze, wie insbesondere auch in musikalisch for-
maler Hinsicht gewisse Ähnlichkeiten zu Webers „Curyanthe“ auf-
weist. Das ist richtig, aber wenn der Meister, der ja überhaupt letzten
Endes Webers Streben nach einer eigentlich deutschen Oper fortgeführt
hat, wie kein anderer, zweifellos auch durch „Curyanthe“ wertvolle
Anregungen empfangen hat, so ist das Werk Webers trotz so mancher
genialen Einzelheit eben doch nicht mehr als ein Versuch, zu einer
geschlossenen Form zu gelangen. Die Gestaltung schon in den beiden
vorausgegangenen Werken, vollends aber im „Lohengrin“ ist dagegen
bei Wagner durchaus eigenwüchsig und schließlich mit vollem Be-
wußtsein gekonnt. Vor allem in der Klarheit der thematischen Durch-
führung steht „Lohengrin“ noch weit über den beiden anderen Opern
und hat überhaupt keine Vergleichsmöglichkeiten mit sonstigen Werken
der ganzen Zeit. Mit den hier angewandten Mitteln war auch eine
irgendwie wesentliche weitere künstlerische Steigerung nicht mehr
möglich. Das Werk hat etwas durchaus Abschließendes. Der Meister
selbst ist sich dessen auch bewußt gewesen und hat, zwar auf den selbst



Kammerfängerin
Hertha Faust
Staatsoper Hamburg

singt die Elsa in „Lohengrin“
am 25. Juli und 1. August,
sowie ein Soloblumenmädchen
in „Parsifal“ am 18. u. 20. Juli 1937

geschaffenen Errungenschaften musikalisch dramatischer Formgebung weiterbauend, für die Werke seiner folgenden Schaffensperiode denn auch erst durch die Einführung der thematischen Arbeit und der Auflösung des bis dahin noch rein akkordischen Satzgefüges in eine unerhört ausdrucksreiche Vielstimmigkeit grundsätzlich neue Gestaltungsmöglichkeiten herbeigeführt.

War nun aber „Lohengrin“ hinsichtlich der Gestaltungskraft in Großformen bereits eine erstaunliche Erfüllung des Strebens der Romantik, aus dem überlieferten Formenschema hinaus zu natürlicherem Ausdruck zu gelangen — ein Streben, das bekanntlich meist nicht mit der Fähigkeit neue eigene Formen zur Reife zu bringen vereint war — so ist das Werk noch viel mehr in allen anderen Zügen urromantisch. Und dies ganz im Sinne des allgemeinen Ideals, noch ohne die erst durch Wagner selbst später bewirkte besondere Verdichtung des Begriffs. Romantisch ist der ganze Stoff bis in die feinsten hier so zarten Schwingungen, dort so dämonisch düsteren Visionen seiner dichterischen Behandlung. Vor allem aber, und nicht zufällig ist dies auch beim „Tristan“ der Fall, ist er eines der Werke des Meisters, die von Grund auf musikbedingt sind, so daß die Verschmelzung und Durchdringung des Dichterischen mit dem Musikalischen in höchster Vollkommenheit geschieht. Der Idee nach ist das Werk die nie wieder überbotene



Kammersänger
Gwynd Loholm
Deutsches Opernhaus Berlin
singt den Lohengrin in „Lohengrin“
am 23., 28. Juli und 1. August 1937

Krönung alles dessen, was die Wagner vorausgehenden deutschen Meister der romantischen Oper, Weber und Marschner, angebahnt hatten.

Ueber die musikalischen Mittel, mit denen der Meister das Wunder dieses immer wieder für jeden Empfänglichen hinreißende Werk geschaffen hat, bedarf es heute wohl nicht mehr vieler Erklärungen. Wer wüßte nicht, daß in diesem Werk zum ersten Male das Wirklichkeit geworden ist, was bis zum „Parifal“ immer aufs Neue fortan geradezu Kennzeichen Wagnerischer Charakterisierungskunst geworden ist, das einzig hier gegebene charakteristische Klangkolorit. Man denke an die überirdischen Klänge, welche schon im Vorspiel die lichte Macht des Grals künden. Dazu die reiche Kunst in der Auswertung der verschiedenen Klangfarben des Orchesters, sei es, indem bestimmte Instrumentengruppen geradezu zum Ausdruck von Grundcharakterzügen der Hauptpersonen werden, wie die weichen Holzbläser für Elsa. Weiterhin die feine und überaus treffende Anwendung gegensätzlicher Tonarten, das A-Dur des Gralkritters, das As-Dur Elsas, das As-Moll des Frageverbots, das Fis-Moll der Nachtzene zwischen Ortrud und Telramund im zweiten Aufzug, um nur einiges zu nennen.

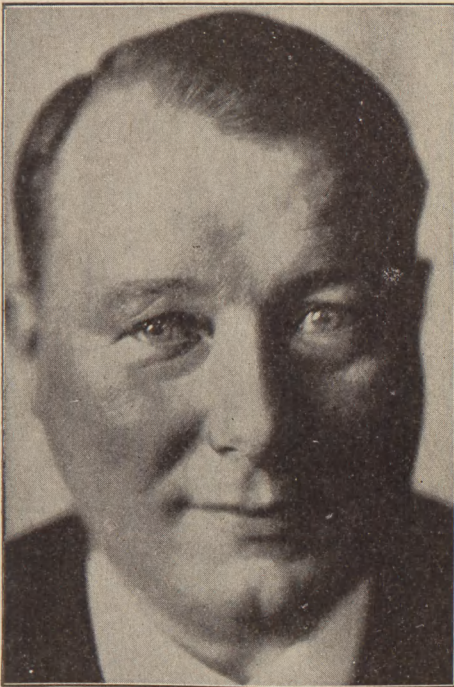


Kammerfängerin
Tiana Lemnitz
Staatsoper Berlin
singt die Elsa in „Lohengrin“
am 23. und 28. Juli 1937

Die Musik im „Lohengrin“

Von Dr. Helmuth Sommerfeld

Als Richard Wagner von der außerordentlichen Nervenanspannung, die ihm die Beendigung des „Tannhäuser“ gebracht hatte, im Sommer 1845 in Marienbad Erholung suchte, entwarf er dort in heiterer Laune zunächst den Plan zu einer komischen Oper „Die Meistersinger“; sie sollten gleichsam ein Satyrspiel zu dem ernstern „Sängerkrieg“ werden. Zunächst trat dieser Plan jedoch in den Hintergrund, um sich dann erst 16 Jahre später, wundervoll vertieft, zu herrlichster Reife zu entfalten. Es war die *Lohengrinsage*, welche das ausschließliche Interesse des Meisters in Anspruch nahm. Im Winter 1845, als die ersten Aufregungen der Uraufführung des „Tannhäuser“ (19. Oktober 1845) glücklich überstanden waren, führte Wagner die Dichtung vollständig aus. Die Komposition wurde 1846 während eines Sommeraufenthaltes zu Großgraupa bei Dresden mit dem dritten Akt (Gralserzählung) begonnen und im März 1848 beendet.



Rammerfänger
Max Roth
Staatsoper Stuttgart
singt den Telramund in „Lohengrin“
am 23. und 28. Juli 1937

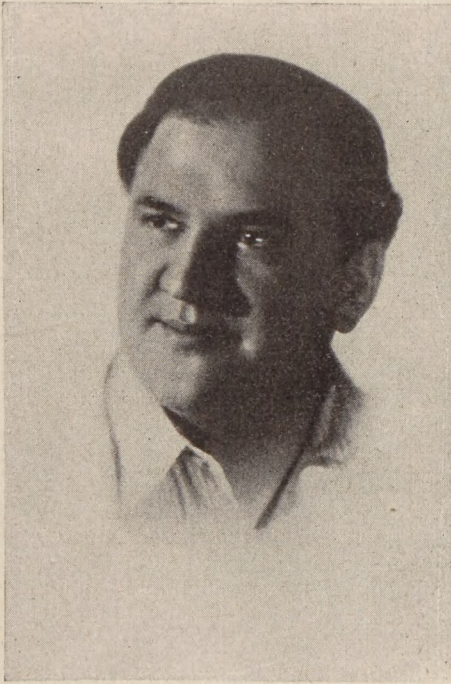
Nach einem fest eingehaltenen Grundsatz ist Wagner auch im „Lohengrin“ nicht einer bestimmten Ausgestaltung des Stoffes gefolgt, sondern hat seine Urgestalt aus einer ganzen Reihe von Bearbeitungen herausgeschält, so wie sie sich auch in der im Ton einer schlichten Volksmär gehaltenen Ueberlieferung des „Sagenbuchs“ der Gebrüder Grimm vorfand. Görres' Einleitung zur Ausgabe des etwa um 1290 entstandenen bayrischen Gedichtes „Loherangrin“ führte ihn zu einigen verwandten mittelalterlichen Sagenstoffen wie Konrad von Würzburgs „Schwanenritter“ und zu dem „Jüngeren Titarel“, dem er vornehmlich die Beschreibung des Gralstempels entnehmen konnte. Doch entlehnte er auch aus anderen altgermanischen Sagen Motive. So ist der Streit zwischen Elsa und Ortrud vor dem Münster offensichtlich dem der Königinnen im Nibelungenliede nachgebildet. Von neueren Werken boten Webers „Gurvanthe“ und Marschners „Templer und Jüdin“ nicht nur musikalisch, sondern auch textlich mannigfache Anregungen, so Weber mit den beiden Gestalten des Nyhart und der Eglantine, welche die Charaktere von Telramund und Ortrud vorbilden, und Marschner in der Ausgestaltung der Gottesgerichtszone. Schließlich ist Immermanns Drama „Merlin“ mit der Liebeszone



Kammersängerin
Inger Karen
Staatsoper Dresden

singt die Kundry in „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937, sowie
die Ortrud in „Lohengrin“
am 23. und 28. Juli 1937

zwischen Merlin und Miniane nicht ohne Einfluß auf die nach Grundidee und Verlauf sehr ähnliche Brautgemachszene des dritten Aktes geblieben. Die Musik im „Lohengrin“ vollzieht den Uebergang von der Oper älteren Stils zum „Musikdrama“ und bringt damit die im „Holländer“ und im „Tannhäuser“ angebahnten Neuerungen zu einem gewissen Abschluß. Noch einheitlicher und zusammenfassender als im „Tannhäuser“ tritt an Stelle der früheren „Nummer“ die dramatische Szene. Für ihre musikalisch einheitliche Behandlung sind nicht nur einzelne formal geschlossene Gebilde wie Elsas Vision im zweiten Akt, der Brautzug und das Brautlied bezeichnend, sondern ganz besonders auch die Dialogszenen, wie Telramund und Ortrud vor dem Minster, Elsa und Ortrud und die Liebeszene im Brautgemach, die bei aller scheinbar freieren Gliederung doch in den Verhältnissen der einzelnen Teile genau abgewogen ist. Die musikalischen Mittel, deren Wagner sich dabei bedient, sind einmal das Festhalten einer Haupt- und Grundtonart, sodann, damit zusammenhängend, das Vorherrschen eines bestimmten Klangkolorits und als wichtigstes die motivische Entwicklung aus einem einheitlichen thematischen Grundmaterial. Die Charakterisierung nicht nur durch melodische, sondern auch durch



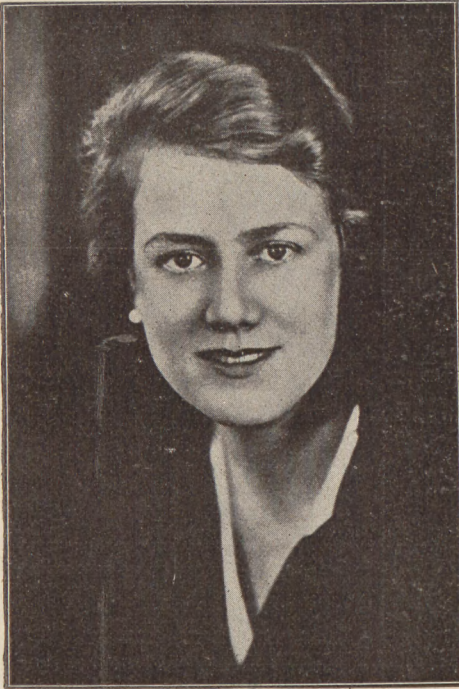
Walter Großmann

Staatsoper Berlin

singt den Amfortas in „Parzifal“
am 18. und 20. Juli 1937 sowie
den Telramund in „Lohengrin“
am 25. Juli und 1. August 1937

klangliche, mit bestimmten Tonarten in eigenartige Beziehung gebrachte Eigentümlichkeiten ist überhaupt eine Besonderheit des Werkes, und man hat die „Architektur der Personaltonalitäten“ geradezu als sein eigentliches Formprinzip hingestellt.

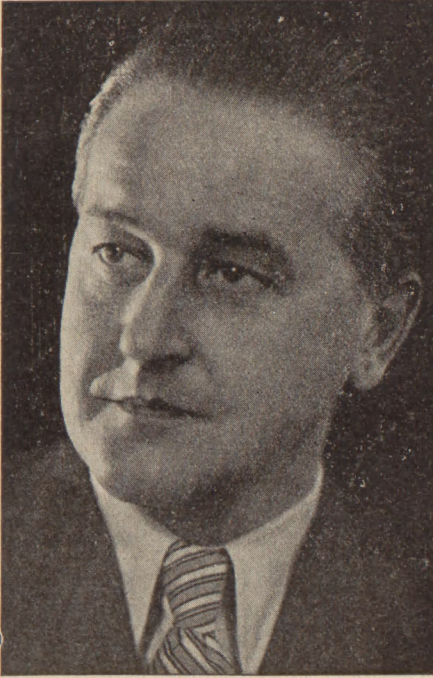
Die Haupttonart des „Lohengrin“ ist A-dur. Sie kehrt jedesmal bei Lohengrins Gegenwart bedeutsam wieder als die Tonart des Gral, dessen überirdische Herkunft durch hohe Violinen gekennzeichnet wird. Dem A-dur entspricht, bevor Lohengrin wirklich erscheint, As-dur, gleichsam als ein verschleiertes, visionär gedämpftes A-dur, dessen strahlende Helle erst bei seiner Ankunft ausleuchtet. (Im „Parzifal“ ist As-dur Symbol für die mystische Todesopferwelt des erglühenden Gral.) Bei Lohengrins Abschied wendet sich A-dur schmerzvoll nach seiner Variante a-moll. Die Gegenspieler Telramund und Ortrud werden sinngemäß durch fis-moll, die Paralleltonart von A-dur, charakterisiert. Englisch Horn und Baßklarinette geben dieser düsteren Tonart eine unheimliche Färbung. Im leuchtenden C-dur der Trompeten prangt majestätisch König Heinrich I., während Elsa durch das liebliche B-dur und weiche Holzblasinstrumente musikalisch dargestellt wird (Balkonzene des zweiten Aktes).



Kammersängerin
Göta Ljungberg
Metropolitan Opera New York
singt die Ortrud in „Lohengrin“
am 25. Juli und 1. August 1937

Einen bedeutenden Fortschritt den früheren Werken gegenüber zeigt die motivische Vereinheitlichung durch eine weiter gesteigerte Anwendung des „Leitmotivs“. Die motivisch-thematischen Umbildungen sind freilich hier wie auch im „Danhäuser“ noch einigermaßen beschränkt und im wesentlichen koloristischer Natur. Umso wirkungsvoller sind die poetischen Umdeutungen und Umwertungen der Motive, so beim Rittermotiv Lohengrins, beim Gralsmotiv und dramatisch besonders bedeutsam beim Frageverbot. Dieses Verbotsmotiv steht als tragisches Motiv der Oper im Vordergrund. Als Mahnung erklingt es bei den Worten Lohengrins an Elsa vor dem Münster, als Drohung am Schluß des zweiten Aktes, von Trompeten und Posaunen intoniert. Mahnend ertönt es wiederholt in der Brautgemachszene des dritten Aktes und dann nochmals in der Schlußszene der Oper.

In innerem Zusammenhang mit der entwickelteren leitmotivischen Technik steht die Verfeinerung der Harmonik im Dienste des dramatischen Ausdrucks. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist die Art und Weise, wie bei Elsas erstem Auftreten vor dem Gericht des Königs der Uebergang von sanfter Trauer zu schwärmerischer Ver-

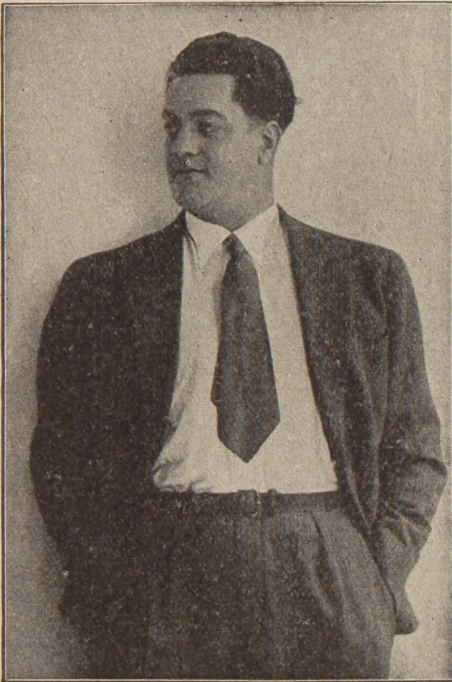


Rammersänger
Sven Nilsson

Staatsoper Dresden
singt den Gurnemann in „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937,
sowie den König in „Lohengrin“
am 23., 25. Juli und 1. August 1937

klärung und dann zu kühner Zuversicht durch die modulatorischen Um-
bildungen der Harmonik musikalisch gedeutet wird.

Mehr noch fällt im „Lohengrin“ die gegen früher erheblich gesteigerte
Ausdrucksfähigkeit des Orchesters auf. Zum ersten Male finden wir
hier die für Wagners Stil fortan typische verstärkte Bläserbesetzung,
nämlich drei Flöten, zwei Oboen und Englisch Horn, zwei Klarinetten
und Bassklarinette, drei Fagotte und drei Trompeten anstatt der seit
dem Zeitalter der Klassiker üblichen bloßen Doppelbesetzung. Diese
Dreierheit der Bläser ermöglicht es, Dreiklänge durch eine In-
strumentenfamilie darzustellen und damit einen bis dahin ungeahnten
Wechsel des Kolorits zu erzielen. Aber auch die Streichinstrumente
erscheinen fast stets in mehrfacher Teilung, eine Praxis, die man zwar
schon bei Spohr, Weber und Berlioz und selbst in Beethovens „Missa
solemnis“ findet, die aber doch erst durch Wagner im „Lohengrin“
zum Stilprinzip erhoben wurde. Das Vorspiel mit den zauberhaften
Sphärenklängen der anfangs achtfach geteilten Violinen ist das erste
Beispiel dieser neuen Instrumentationsart. Wenn hier außerdem das
in den Mittelstimmen liegende Grasmotiv von den Oberstimmen in



Viktor Hospach

Staatsoper Wiesbaden

singt den Klingsor in „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937 sowie

den König in „Lohengrin“
am 28. Juli 1937

und den Heerrufer in „Lohengrin“
am 25. Juli und 1. August 1937

reicher selbständiger Kontrapunktik umspielt wird, so ist damit schon jene Orchesterpolyphonie erstmalig angedeutet, die später in den „Meistersingern“ und in der „Götterdämmerung“ zur höchsten Entwicklung emporkwächst.

Ähnlich wie das Orchester ist auch der Chor individualisiert und in einzelne Gruppen geteilt, welche besonders im ersten Akt sich ablösen und doch wieder zu einer Einheit zusammengefügt werden. Dieses Verfahren weicht von der stereotypen Behandlung des Opernchors erheblich ab; lediglich in den Männerchören des zweiten Aktes („In Früh'n versammelt uns der Ruf“) hat Wagner der „Liedertafel“ in der Oper, die er später bespöttelte (Gesammelte Schriften und Dichtungen X, 164), ein Zugeständnis gemacht.

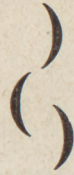
Hinsichtlich der Führung der Gesangsstimmen befolgt Wagner im „Lohengrin“ das von ihm selbst einmal so bezeichnete Prinzip der „dramatischen Melodie“. Er will damit die Tatsache zum Ausdruck bringen, daß nicht allein der Sprachakzent und der musikalisch pathetische Vortrag der Worte bestimmend sind, sondern auch die melodischen Anforderungen als solche. Gerade in diesem Werk sind

Sparkasse der Stadt Zoppot

Madensenallee Nr. 25/27 — Fernruf 520 51

Ausführung sämtlicher Geldgeschäfte

Wechselstube im Kurhaus



Trinkt den
guten Kaffee von



KAISER'S KAFFEE
GESCHAFT



Feinkost-Mühling Zoppot

Spezial-Delikatessen-Haus
verbunden mit

Frühstück-, Wein- und Likörstuben
im Alt-Danziger Stil

Kaltes Büfett à la Russ.-Schwed.



Prämiert m. d. Gold. Medaille
und lobender Anerkennung



PORZELLANE

Danzig-Zeughauspassage
Zoppot - Seestrasse Nr. 66

Tafel- und
Kaffee-Service
GESCHENKARTIKEL
KERAMIK - GLAS
Trinkglas-Service
in reicher Auswahl

100 Jahre Frankius-Mehle

Kaiser-Auszug in Beuteln

Frankius Kristall in Beuteln

Feinste Bad- und Kochmehle auch lose in bester
Qualität in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

F. Frankius, Mühlenwerke Zoppot Gegr. 1835

d'Urragon & Cornicelius Nachf.

Das Fachgeschäft für

Teppiche · Tapeten · Linoleum

Danzig, Langgasse 53 / Fernsprecher 28388



Kammersänger
Hermann Wiedemann
Staatsoper Wien
singt den Heerrufer in „Lohengrin“
am 23. und 28. Juli 1937,
sowie den Titulrolle in „Parzifal“
am 18. und 20. Juli 1937

Melodie und Sprache besonders glücklich vereint; die Tonsprache erscheint hier gleichmäßig durchgebildet, während sie späterhin mehr charakteristisch zugespitzt ist. Jetzt erst hatte Wagner, um mit seinen eigenen Worten zu reden, „die Sprache der Musik vollkommen erlernt“. „Ich hatte sie inne wie eine wirkliche Muttersprache; in dem was ich kundzugeben hatte, durfte ich mich nicht mehr um das Formelle des Ausdrucks sorgen: er stand mir zu Gebote, ganz wie ich seiner bedurfte, um eine bestimmte Anschauung oder Empfindung nach innerem Drange mitzuteilen.“

Wenn im übrigen die Musik trotz der Szeneneinteilung im einzelnen doch noch eine Reihe geschlossener Gebilde bringt, wie das Gebet des Königs, Elsas Gesang an die Lüfte oder das edel volkstümliche Brautlied, so bedeutet das nicht etwa einen Rückfall in den Stil der alten Nummernoper, sondern ist ähnlich wie im „Tannhäuser“ durch die im Stoff liegenden musikalisch-lyrischen Ruhepunkte bedingt. Bei den sonst noch innerhalb der Szenen vorkommenden, in sich einheitlichen Gesangspartien wie bei den Ansprachen des Königs, den Anklagen Telframunds im ersten und zweiten Akt handelt es sich nicht um musikalische, sondern um freie poetische Formen. Besonders ist hier die



Vera Mansfinger

Staatstheater Danzig

singt ein Soloblumenmädchen
in „Parsifal“

am 18. und 20. Juli 1937 sowie
einen Edelknaben in „Lohengrin“

am 23., 25., 28. Juli und

1. August 1937

Grals Erzählung im dritten Akt zu nennen; sie vertritt den seit dem „Holländer“ bekannten Typ der großen „Erzählungen“ und entfaltet nochmals bei stark dramatischer Zuspitzung der Handlung den ätherischen und berückenden Klangzauber der Welt des Grals. In diese Welt des phantastisch Geheimnisvollen und romantisch Wunderbaren führt uns gleich das schon oben in anderem Zusammenhange gewürdigte Vorspiel. In einem gewaltigen Crescendo und Decrescendo stellt es nach Wagners ausführlichem Programm (Gesammelte Schriften und Dichtungen V, 232) „die wunderwirkende Daniederkunft des Grales im Geleite der Engelschar, seine Uebergabe an hochbeglückte Menschen“ dar. Die Einleitung zum dritten Akt schildert in rauschenden Klängen Lohengrins und Elsas Vermählung.

Die Einführung der Person Königs Heinrichs I., des Städtegründers, gibt dem Meister Anlaß zu einer begeisterten und begeisternden Verherrlichung des deutschen Nationalgedankens. In geradezu prophetischer Schau läßt er durch den Mund des Königs in einer Zeit, als die deutschen Verhältnisse noch kläglich zerplittert waren, die Herrlichkeit des einigen deutschen Reiches verkünden.



Maria Kleffel

Staatstheater Danzig

singt ein Soloblumenmädchen und
das Altfolo in „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937
sowie einen Edelknaben
in „Lohengrin“
am 23., 25., 28. Juli und
1. August 1937

Im Zeichen des Grals

Lohengrin der Ruf — Parsifal die Erfüllung

Von Friedrich Albert Meyer

Im nächtlichen Walde von Zoppot, wo der Richard Wagner-Beg endet und der Festspielplatz der Zoppoter Waldoper beginnt, lohen Feuer aus Schalen, die auf hohen Pylonen stehen. Werfen ihre Flammen hinein in die Nacht wie die Kunst den Alltag der Menschheit erhellt. Die Feuer der deutschen Kunst lodern und rufen und viele suchen nach der Flamme, um sich in ihrem Schein zu erheben, um an diesem heiligen Feuer ihre Seele zu entzünden, daß sie erfüllt sei von dem heiligen Licht. Suchen nach ihr wie einst die Menschen auszogen, um nach dem verlorenen Gral zu suchen, der heiligen Schale, in der, wie die Sage erzählt, das Blut des Erlösers aufgefangen wurde, der die Sünde der Menschheit auf sich nahm und für sie den Kreuzestod starb. Wer dem Ruf der Flamme auf dem Festspielplatz der Zoppoter Wald-



Hanna Richtsmeier

Staatstheater Danzig

singt ein Soloblumenmädchen
in „Parsifal“

am 18. u. 20. Juli 1937, sowie
einen Edelknaben in „Lohengrin“
am 23., 25., 28. Juli und
1. August 1937

oper in diesem Jahre folgt, den führt sie in das Gebiet des heiligen Grals. Parsifal und Lohengrin stehen auf dem Spielplan der Zoppoter Richard Wagner-Festspiele.

Es ist wohl zum ersten Male erlebt worden, als im vorigen Jahre Generalintendant Hermann Merz mit „Rienzi“ den Parsifal im Spielplan verband, um Anfang und Ende eines genialen Schaffens aufzuzeigen. Den Beginn der schöpferischen Arbeit Richard Wagners noch im Bann fremden Einflusses und die Vollendung in der Krönung der eignen musikdramatischen Revolution durch ein Werk tiefster Verinnerlichung.

In diesem Jahre verbindet der Gralsgedanke die beiden Werke Richard Wagners, wobei Lohengrin der Ruf und Parsifal die Erfüllung ist. Das Drama Lohengrins, des Sohnes Parsifals vollendete der Bayreuther Meister bereits 1847 während seiner Dresdner Zeit, also vor nunmehr 90 Jahren. Es wurde zuerst am 28. August 1850 zu Weimar aufgeführt, während Wagners Verbannung, während Parsifal bekanntlich Wagners letztes Werk, 1882,



Hella Goebel
Staatstheater Danzig
singt ein Soloblumenmädchen
in „Parsifal“
am 18. und 20. Juli 1937 sowie
einen Edelknaben in „Lohengrin“
am 23., 25., 28. Juli und
1. August 1937

also vor nunmehr 55 Jahren, zum ersten Male in Bayreuth aufgeführt wurde.

Im Lohengrin ist die Gralsburg, ist der Gral selbst noch Vision. In der Grals Erzählung berichtet Lohengrin von dem „Gefäß von wunderthätigem Segen“, das seine Diener mit „überirdischer Macht“ rüstet, und an dem „jedes Bösen Trug verloren“ ist. „So hehrer Art doch ist des Grales Segen, enthüllt muß er des Laien Auge fliehen“, „Alle Manneskraft“ würde dem Gralsritter entwandt, wenn er dem Gebot des Grales trogen würde. Ganz schemenhaft nur sehen wir im Lohengrin das Bild des Grales. Erst im Parsifal führt Wagner die Lohengrin-Skizze in reifster Vollendung aus. Bei der Neuformung des deutschen Sagenschatzes schaltete Richard Wagner frei. Im Mittelpunkt der Handlung des Parsifal steht der Speer, der „Lanzenspeer“, der im Segen des Grales wunderthätig ist. Der Speer, dieses alte germanische Symbol, das auch Wotan führt, wenn bei ihm auch der Speer von anderer Art ist, als bei Parsifal. Im Lohengrin ist der Speer ein Schwert, und in der Sage eine Lanze. Wagners Oper Lohengrin spielt bekanntlich zur Zeit König Heinrichs des Voglers. Von ihm erzählt die Sage, daß er in der Schlacht gegen die



Gisela Weymann

Berlin

singt ein Soloblumenmädchen

in „Parzifal“

am 18. und 20. Juli 1937

Ungarn eine wundertätige Lanze gebraucht habe. Ursprünglich habe diese heilige Lanze Konstantin dem Großen gehört. Sie habe Kreuze aus den Nägeln getragen, die durch die Hände und Füße des Heilandes geschlagen waren. Das Volk glaubte, daß, wer im Besitz dieser heiligen Lanze war, in Schlachten den Erfolg für sich habe.

Das wundertätige Schwert oder der Speer verwunden bei Wagner nur den Bösen, oder den Ungehorsamen, der des Grals Gebot verlegt. In die Hände des Bösen geraten (Klingsor) kann der Speer dem Gottgesandten nichts anhaben. Wie Heinrichs Lanze verbürgt Lohengrins Schwert den Erfolg. Telramunds Schwert zerbricht im Gottesgericht. Der heilige Speer des Grals, von Klingsor gegen Parzifal geschleudert, bleibt über dessen Haupte schweben.

Den Zweifel bestraft der Gral, er verlangt Glauben „des Ritters, drum sollt Zweifel ihr nicht hegen, erkennt ihr ihn, dann muß er von Euch ziehen.“ Wenn aber Lohengrin Elsa versichert, „aus Glanz und Wonne komm ich her“, so kam sein Vater Parzifal „aus Nacht und Leiden“. Zu Rettungswerken entsendet der Gral seine Ritter. Auch

Lohengrin gehorcht dieser Aufgabe. Im Parsifal erfahren wir Näheres von der Ritterchar:

„Die seinem Dienst ihr zugewendet,
auf Pfaden, die kein Sünder findet,
ihr wißt, daß nur dem Reinen
vergönnt ist, sich zu einen
den Brüdern, die zu höchsten Rettungswerken
des Grales heilige Wunderkräfte stärken.“

Symbolisiert sehen wir im Parsifal den Kampf zweier Seelen in einer Brust. Kundry als die Verkörperung sinnlicher Triebhaftigkeit und Parsifal als Ueberwinder des Dranges. Anfänglich wollte Richard Wagner den Parsifal ausklingen lassen mit den Worten „Groß ist der Zauber des Begehrens, größer ist die Kraft des Entsayens.“ Amfortas ist dem „Zauber“ erlegen in Kundry. Parsifal hat die „Straf“ der Ueberwindung und erlöst damit auch Kundry, die ihr entmachteter Meister Klingsor die „Arteufelin“ und des „Teufels Braut“ nannte. Nur ganz verschwommen kündigt sich diese Idee im Lohengrin in dem abweichenden Verhalten Lohengrins gegenüber dem Parsifals an. Lohengrin kann die unbedingt Glaubende, die Reine, Elsa, zu sich erheben, und sich mit ihr vereinen, aber er muß ihr entsagen, als sie sich in ihrem Glauben wankend machen läßt. Lohengrin muß sie sich selbst überlassen, und sie stirbt an ihrem ersten Zweifel. Sie wird erlöst, weil sie ohne den Erretter, Erlöser aus Schmach und Not doch nicht leben könnte.

Im Charakter sind die beiden Gralswerke Richard Wagners ganz verschieden. Lohengrin schöpft den romantischen Zauber der alten Sage voll aus, wenn er die Handlung auch auf einen kürzeren Zeitpunkt gerafft zusammenfaßt. Parsifal ist mehr Legende. Während Parsifal in seiner Handlung entrückt ist, hat sich der Lohengrin eingewurzelt in das deutsche Volksempfinden. Wieder laufen Sage und Dichtung ineinander. Hat in der Sage König Heinrich selbst die erfolgssichernde Lanze, so führt in Wagners Dichtung Lohengrin des Grales wunderstätiges Schwert in Heinrichs Heer. Beste deutsche Art tritt uns in König Heinrich entgegen, in dem sich der deutsche Ehr- und Wehrwille verkörpert. Ewig jung wie Hans Sachsens Worte in den Meistersingern werden die Worte König Heinrichs im Lohengrin bleiben, so lange das deutsche Volk selbst jung bleibt „Zu End ist nun die Frist, der Zins versagt“ — „nun ist es Zeit, des Reiches Ehr zu wagen . . .

Was deutsches Land heißt, stelle Kampfescharen, dann schmäht wohl niemand mehr das Deutsche Reich.“ Und dann Lohengrins prophetisches Wort: „Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen, des Ostens Norden siegreich nimmer ziehen!“

Die Parsifal-Inszenierung ist die gleiche wie im vorigen Jahr, allerdings unter Neubesetzung einiger wichtiger Partien. Parsifal wird damit zum dritten Male in den Spielplan der Richard Wagner-Festspiele aufgenommen (1928, 1936, 1937).

Lohengrin hat Hermann Merz bereits im Jahre 1926 auf der Zoppoter Waldbühne inszeniert. Max von Schillings dirigierte, es sangen Otto Helgers den König, Fritz Soot und C. M. Ohman den Lohengrin, Gertrud Geyersbach und Maria Hussa-Greve die Elsa, Max Roth und Theodor Scheidl den Telramund, Gertrud Bindernagel und Bella Fortner-Halbaerth die Ortrud. Die erste Wiederholung erfolgte dann 1932. Dieses Mal stand Elmendorff am Pult. Musikalisch und szenisch brachten er und Merz eine Aufführung zu Stande, die mit zu den schönsten gehört, die die Zoppoter Waldoper gesehen hat. Fritz Wolff und Gotthelf Pistor als Lohengrin, Lotte Lehmann als Elsa, Gertrud Bindernagel, und Margarete Arndt-Döber als Ortrud, Janssen und Roth als Telramund, Hofmann und Schöpflin als Heerrufer. Die Aufführung ist unvergessen bei allen, die sie sahen. In diesem Jahre wird die Neuinszenierung von Hermann Merz das ganze reiche Leben des deutschen Mittelalters in seiner Fülle und in seiner Farbenfreude zur Entfaltung bringen. Neue szenische Lösungen vertiefen das herrliche Bühnenbild. Von den Sängern der letzten Lohengrinaufführung kehren nur Pistor und Max Roth wieder. Im übrigen werden neue Solisten mit hervorragendem Ruf die Hauptpartien zum ersten Male in der Zoppoter Waldoper singen.

Und nun loht, ihr Feuer, aus den heiligen Schalen der deutschen Kunst und entzündet die Seelen zur Erhebung und Begeisterung im andachtsvollen künstlerischen Erleben im deutschen Walde.

Brückmann's Gaststätte

Kaffeehaus Brückmann
vorm. Café Ecker
Zoppot, Seestraße 60
Telefon 518 72
Fremdenzimmer
Gute Speisen, gepflegte Getränke
zu soliden Preisen

Stehplatzbesucher

erhalten vor dem
Eingang der Oper
für wenig Geld
einen Hocker
geliehen
Eisenwarenhandlung **PAUL FOX**
Inhaber W. Reinbold
Zoppot, Seestr. 44/46

TEPPICHE
MÖBELSTOFFE
GARDINEN
WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

AUGUST MOMBER GMBH
DANZIG

HAUPTGESCHÄFT: LANGGASSE 20/21 - TEL. 24223
ZWEIGGESCH.: BREITGASSE
ECKE KOHLENGASSE

GEGR. 1838

Hermann Gonschorowski

Papierhandlung - Bürobedarf
Zoppot, Seestraße 33
(Ecke See- u. Wilhelmstraße)
Telefon 513 93

45 Jahre am Platze
Aufmerksame, reelle Bedienung

Willi Werner - Zoppot

Wilhelmstraße 42
Bäckermeister
empfiehlt erstklass. Backwaren
Spez.: Schwarz- u. Kommißbrot
2mal täglich frische Brötchen
Schnellste Lieferung frei Haus
Telefon 511 69

Was das Ostseebad Zoppot seinen Kurgästen während der Saison 1937 bietet:

Täglich Konzerte

des 50 Künstler starken Kurorchesters
Allwöchentlich
Sinfonie- und Solistenkonzerte

Intern. Rennmeeting

4., 11. und 18. Juli 1937
auf der Zoppoter Rennbahn

Intern. Tanzturnier

um die Amateur-Weltmeisterschaft
am 17. Juli 1937

ca. 30 ausländische

Touristendampfer

auf der Zoppoter Reede

Donnerstag, den 15. Juli 1937
(Großer Donnerstag)

Blumenkorso, Doppelkonzert u. Festbeleuchtung des Großkurgartens

2 Familienbäder

Nord- und Südbad
Sonnenbäder täglich geöffnet

Schwimmfest

Meisterschaft der deutschen
Meere am 10. und 11. Juli

Intern. Fahrtenseglertreffen

Zoppoter Segelwoche
26. Juli bis 1. August

Windhundrennen

7. und 8. August

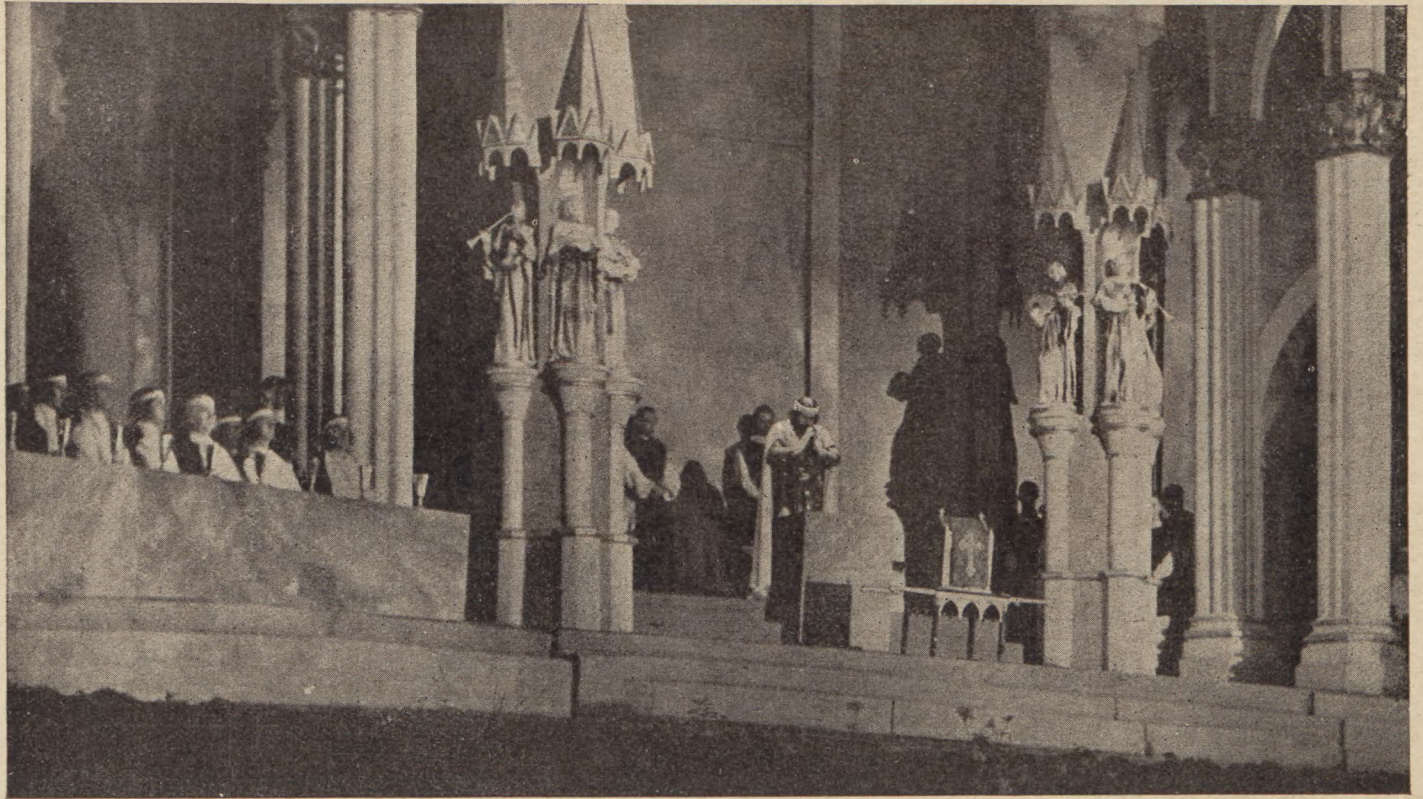
International. Tennisturnier

9. bis 15. August

Die medizinischen Bäder im Warmbad sind täglich von 8 bis 12¹/₂ Uhr geöffnet,
außerdem Montag, Mittwoch und Sonnabend von 15¹/₂ bis 18 Uhr

Milch- und Brunnenkuren in den Wandelhallen

Die Kurverwaltung



Parifal

Zoppoter Waldoper

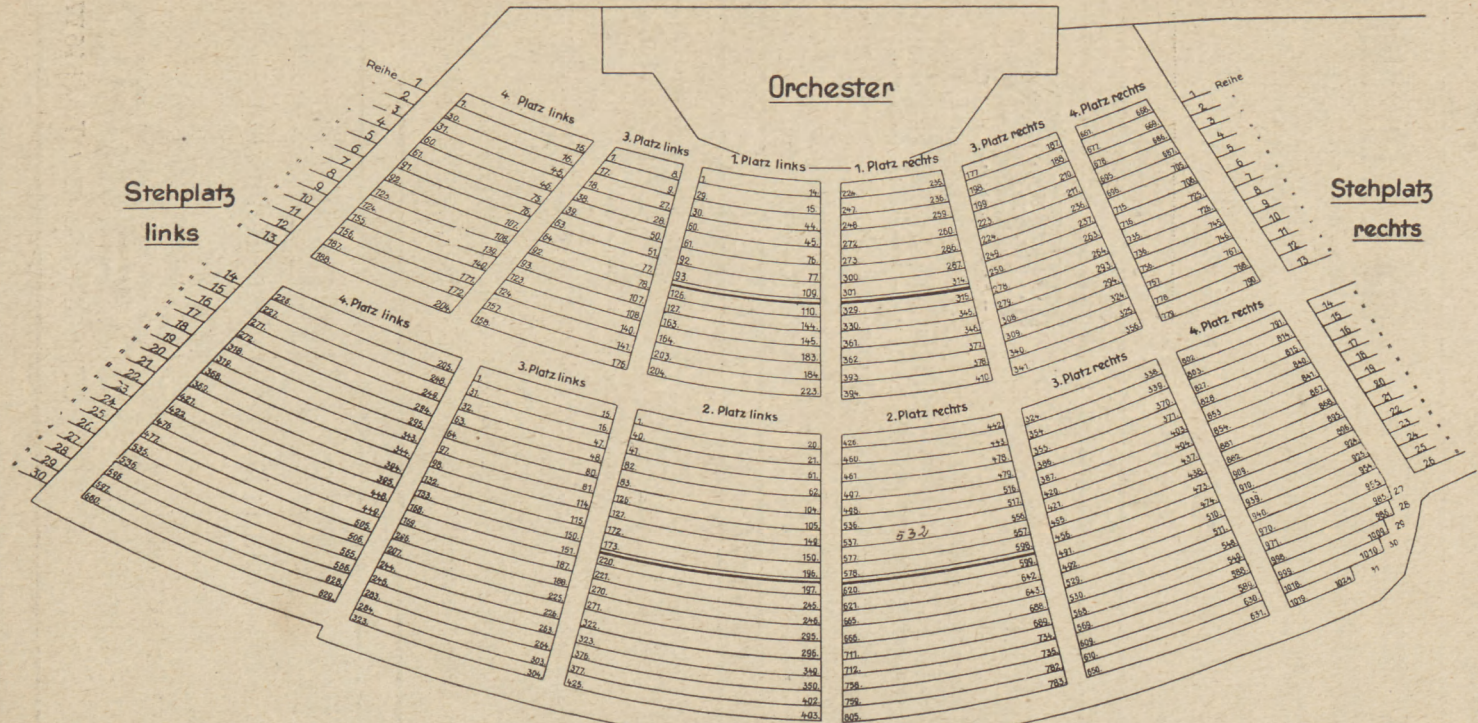
Orchester

Stehplatz
links

Stehplatz
rechts

Stehplatz

Stehplatz



Lindenaus Drogerie

OLIVA, Am Markt 6

Ruf 451 91

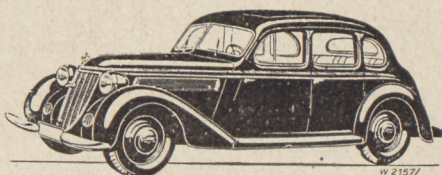
gegr. 1899

ZOPPOT, Seestraße 3

Ruf 521 91

gegr. 1910

Foto - Kosmetik - Drogen



DKW und WANDERER

sind Fabrikate der



F. GEHRWIEN

DANZIG
Elisabethwall 6a
Fernruf 28111

Gas und neuzeitliche **Gasgeräte** sparsame

gehören in jeden Haushalt

Gas im Hause erleichtert die Wirtschaft

Warmwasser durch Gas ist für die Körperpflege unentbehrlich

Besuchen Sie unseren Ausstellungs- und Verkaufsladen **Seestraße 30**

Verkauf gegen Teilzahlungen.

STÄDTISCHE WERKE ZOPPOT

Zoppoter Waldoper

Reichswichtige Festspielstätte

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Mery

2 große Festkonzerte

auf dem Waldfestspielplatz

1. Festkonzert

Mittwoch, den 21. Juli 1937, 20 Uhr

2. Festkonzert

Freitag, den 30. Juli 1937, 20 Uhr

Die beiden Festkonzerte dirigiert Professor
Dr. Hans Pfitzner, München

Mitwirkende in beiden Konzerten: Die
Solisten und das gesamte Festspielorchester
der Richard Wagner-Festspiele

Eintrittspreise (nur Sitzplätze) 1,50 bis 6,00 ₧

Vorverkauf

wie bei den Richard Wagner-Auf-
führungen und an der Abendkasse

Zoppoter Waldoper

Reichswichtige Festspielstätte

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

Parlifa!

Ein Bühnenweihfestspiel

in fünf Bildern

von Richard Wagner

1. Aufführung: Sonntag, den 18. Juli 1937
2. Aufführung: Dienstag, den 20. Juli 1937

Anfang: 19.30 Uhr

Ende: nach 24 Uhr

Parſifal

Ein Bühnenweiheſtſpiel von Richard Wagner
in fünf Bildern

Regie	Generalintendant Hermann Merz
Dirigent	Staatskapellmeiſter Karl Lutein , Staatsoper München
Bühnenbilder	Entwürfe Hermann und Etta Merz
Bauliche Ausgeſtaltung . .	Architekt Willy Hoffmann

Gefaltten des Bühnenweiheſtſpiels:

Amfortas	Walter Großmann , Staatsoper Berlin
Liturel	Kammerſänger Hermann Wiedemann , Staatsoper Wien
Gurnemanz	Kammerſänger Sven Nilſſon , Staatsoper Dresden
Parſifal	Kammerſänger Gotthelf Piſtor , Deutſches Opernhaus Berlin
Klingsor	Viktor Hoſpach , Staatsoper Wiesbaden
Kundry	Kammerſängerin Juger Karén , Staatsoper Dresden,
Erſter Graſkriſter	Fredy Buſch , Staatstheater Danzig
Zweiter Graſkriſter	Walter Findel , Staatstheater Danzig

- Erster Knappe **Hella Goebel**, Staatstheater Danzig
- Zweiter Knappe **Maria Kleffel**, Staatstheater Danzig
- Dritter Knappe **Fritz Schmidke**, Staatstheater Danzig
- Vierter Knappe **Paul Stieber-Walter**, Berlin
- Klingsors Zaubermädchen** .
- I. Gruppe **Bera Mansinger**, Staatstheater Danzig
- Gisela Wagnann**, Berlin
- Maria Kleffel**, Staatstheater Danzig
- II. Gruppe Kammerfängerin **Gertha Faust**, Staatsoper Hamburg
- Hella Goebel**, Staatstheater Danzig
- Hanna Nichtsmeier**, Staatstheater Danzig
- Altsolo **Maria Kleffel**, Staatstheater Danzig

*

Pausen nach dem 2. und 3. Bild.

*

- Orchester 130 Künstler (Siehe Besetzung Seite 21)
- Chor 500 Mitwirkende des Richard Wagner-Chors der Poppoter Festspiele, Chorleiter **A. Zelazny**
- Musikalische Bühnenassistenz I. Kapellmeister **Georg Pilowski**, Staatstheater Danzig
- Chordirektor **Heinz Huhn**, Staatstheater Danzig

Bühnenassistenten	Fritz Blumhoff , Staatstheater Danzig Ernst Lemke , Staatstheater Danzig Richard Gawanda , Danzig Karl Buchwind-Boot , Staatstheater Danzig Herbert Spill , Berlin
Malerische Arbeiten	Theatermaler Walter Koch , Staatstheater Danzig
Beleuchtung	Beleuchtungsinspektor Zöllner, Eschner und Kunath vom Elektrizitätswerk Zoppot mit 10 Gehilfen
Bühnenwerkmeister	Franz Krenz
Requisiten	Theatermeister Krenz



Preise der Plätze:

1. Platz (Reihe 1—7)	15,50 ₮
1. Platz (Reihe 8—13)	12,50 ₮
2. Platz (Reihe 14—22)	10,50 ₮
2. Platz (Reihe 23—31)	8,50 ₮
3. Platz (Reihe 1—13)	8,50 ₮
3. Platz (Reihe 14—31)	7,50 ₮
4. Platz	5,50 ₮

Die vorstehenden Preise gelten einschl. des Festprogrammz.
Stehplatz 3,— ₮

An der **Abendkasse** wird ein **Zuschlag** erhoben von
50 ₮ für die 15,50, 12,50, 10,50 und 8,50 Guldenplätze,
25 ₮ für die 7,50 und 5,50 Gulden- und die Stehplätze.
Dieser Zuschlag wird bei etwaiger Rückzahlung nicht erstattet.
Im übrigen siehe Text der Eintrittskarte.

Vorverkauf in Zoppot:

Von 9 bis 14 Uhr und von 16—18 Uhr bei der **Badekasse**, Nordstraße,
Telefon 521 51.

Vorverkauf in Oliva:

Von 8 bis 18 Uhr bei der Zweigstelle der **Danziger Neueste
Nachrichten**, Am Schloßgarten 26, Tel. 455 98.

Vorverkauf in Langfuhr:

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei **Franz Arndt**, Papierhandlung, Adolf-Hitler-Straße 94, Telefon 414 83.

Vorverkauf in Danzig:

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei **Sermann Lau**, Musikalienhandlung, Langgasse 71, Telefon 234 20.

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei der „**Danziger Vorposten-Buchhandlung**“, Danzig, Zopengasse 11, Telefon 267 22.

Der Vorverkauf schließt an den Aufführungstagen in Danzig, Langfuhr und Oliva um 13 Uhr, in Zoppot bei der Badekasse um 15 Uhr.

Am Aufführungssonntag findet nur in Zoppot, bei der Badekasse, der Vorverkauf statt, und zwar von 9.30 bis 13 Uhr.

Abendkasse. Von 18.30 Uhr an vor dem Festspielplatz.

Der Festplatz wird um 18.30 Uhr geöffnet.

Abgabe einer Vorstellung siehe Text der Eintrittskarte.

Das Rauchen auf dem Festspielplatz ist strengstens untersagt!

Namensverzeichnis der Mitglieder des Festspielorchesters 1937

I. Violine:

- | | |
|---|---|
| 1. Franz von Spanowstz, 1. Konzertmeister, | Großes Orchester des Reichszenders Berlin |
| 2. Georg Dietrich, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 3. Erik Düsterbehn, Kammermusiker, | Stadttheater Königsberg Pr. |
| 4. Kurt Fischer, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 5. Georg Grünau, | Staatstheater Danzig |
| 6. Gustav Kaiser, | Staatstheater Danzig |
| 7. Otto Kalähne, | Staatstheater Danzig |
| 8. Erich Kindscher, 1. Konzertmeister, | Staatstheater Danzig |
| 9. Willy Kirch, Mitglied der Kammermusikvereinigung der | Staatstheater Danzig |
| 10. Walter Möritz, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 11. Herbert Mynter, | Staatsoper Berlin |
| 12. Hans Ortleb, Kammermusiker, | Staatstheater Danzig |
| 13. Paul Prescher, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 14. Herbert Puzenhardt, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 15. Friedrich Röderl, | Staatstheater Danzig |
| 16. Prof. Heinrich Schachtebed, 1. Konzertmstr. | Staatstheater Danzig |
| 17. Eugen Schwidetzki, Konzertmeister, | Landestheater Altenburg i. Thür. |
| 18. Johannes Steinweg, Kammermusiker, | Staatstheater Danzig |
| 19. Franz Struckmeyer, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 20. Fritz Wilde-Polster, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| | Staatsoper Berlin |

II. Violine:

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Fritz Laur, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 2. Anton Bernbacher, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 3. Adolf Wittner, | Staatstheater Danzig |
| 4. Otto Böttcher, | Staatstheater Danzig |
| 5. Max Feind, Kammermusiker, | Staatstheater Kassel |
| 6. Oskar Gehrmann, | Staatstheater Danzig |
| 7. Paul Künzel, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 8. Gerhard Manowstky, Tonkünstler, | Danzig |
| 9. Alfred Mürau, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 10. Artur Nadolsti, | Staatstheater Danzig |
| 11. Otto Pugenhardt, Tonkünstler, | Berlin |
| 12. Herbert Seyboldt, Kammermusiker, | Staatstheater Kassel |
| 13. Adolf Siebert, Kammermusiker, | Hessisches Landestheater Darmstadt |
| 14. Georg Siebert, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 15. Hermann Tennstedt, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 16. Kurt Zimmerling, Kammermusiker, | Staatsoper Kassel |

Viola:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Fritz Steiner, 1. Solobratschist, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 2. Kurt Vormann, | Staatstheater Danzig |
| 3. Friedrich Hermann, | Staatstheater Danzig |
| 4. Karl Krayer, | Staatstheater Danzig |
| 5. Karl Koch, Solobratschist, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 6. Herbert Böche, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 7. Max Pohlmann, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 8. Alfred Scholz, Solobratschist, | Staatstheater Danzig |
| 9. Heinz-Herbert Scholz, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 10. Paul Stähr, Kammermusiker, | Philharm. Orchester Berlin |

Violoncello:

- | | |
|--|------------------------------|
| 1. Richard Klemm, 1. Solocellist, Mitglied der
Kammermusikvereinigung der | Staatsoper Berlin |
| 2. Karl Grosch, | Staatsoper Dresden |
| 3. Johannes Hannemann, Solocellist, | Staatstheater Danzig |
| 4. Christian Flug, Solocellist, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 5. Karl Knochenhauer, Kammervirtuos, | Staatstheater Schwerin |
| 6. Hans von Lebinski, | Staatstheater Danzig |
| 7. Fritz Lorbeer, Kammermusiker, | Nationaltheater Mannheim |
| 8. Franz Mokiza-Poek, | Staatstheater Danzig |
| 9. Heinrich Schaub, Kammermusiker, | Opernhaus Köln |
| 10. Otto Wolf | Staatstheater Danzig |

Kontrabaß:

- | | |
|--|--------------------------------|
| 1. Hermann Schubert, Kammervirtuos,
1. Solo-Kontrabaßist, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 2. Gustav Weiß, Solobassist, | Staatstheater Danzig |
| 3. Paul Brandt, | Staatstheater Danzig |
| 4. Albert Gruschwitz, Tonkünstler, | Berlin |
| 5. Karl Hamann, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 6. Leo Jantowsky, | Staatstheater Danzig |
| 7. August Köbbing, Solobassist, | Theater des Westens Berlin |
| 8. Albert Struz, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |

Flöte:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. Karl Schröder, Soloflötißt, | Staatstheater Danzig |
| 2. Heinz Breiden, Kammermusiker, | Philharm. Orchester Berlin |
| 3. Billy Langhans, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 4. Ernst Morawek, | Staatstheater Danzig |
| 5. Gustav Pieske, | Staatstheater Danzig |
| 6. Arthur Schulz, Soloflötißt, | Großes Orchester des Reichsenders
Berlin |

Oboe:

1. Herbert Wiese, Solo-Oboer,
2. Hermann Schade,
3. Hans Böttcher,
4. Professor Paul Schubert, Solo-Oboer,

Staatstheater Danzig
Staatstheater Danzig
Staatstheater Danzig
Staatsoper Kaunas

Englischhorn:

Hermann Schmiedel, Kammermusiker,

Stadttheater Halle a/S.

Klarinette:

1. Josef Kräupl, Solo-Klarinettist,
2. Max Baum, Kammermusiker,
3. Otto Maedel, Tonkünstler,
4. Bruno Wunsch,

Staatstheater Danzig
Stadttheater Halle a/S.
Berlin
Staatstheater Danzig

Baßklarinette:

Hermann Bilang,

Staatstheater Danzig

Fagott:

1. Paul Engert, Solo-Fagottist,
2. Arno Börlach, Kammermusiker,
3. Carl Henricke,
4. Adolf Karl, Kammermusiker,

Staatstheater Danzig
Staatstheater Kassel
Staatstheater Danzig
Städtische Bühnen Halle a/S.

Kontrafagott:

Richard Struppert,

Staatstheater Danzig

Waldborn:

1. Ernst Frieße, Kammervirtuos,
I. Solohornist,
2. Max Buschowski, Kammermusiker,
3. Willy Blümel,
4. Fritz Held, Kammermusiker,
5. Richard Marter,
6. Paul Otto, Solohornist,
7. Willy Siese, Kammermusiker,
8. Hermann Schacht,

Staatsoper Berlin
Stadttheater Königsberg Pr.
Staatstheater Danzig
Stadttheater Halle a/S.
Staatstheater Danzig
Theater des Westens Berlin
Stadttheater Halle a/S.
Staatstheater Danzig

Trompete:

1. Hermann Paffel, Kammermusiker,
I. Solotrompeter
2. Hermann Kuske, Solotrompeter,
3. Emil Gyner,
4. Wilhelm Behrens, Kammermusiker,
5. Friedrich Bachmann, Kammermusiker,
6. Willy Carlßen, Kammermusiker,
7. Willy Hildebrandt, Tonkünstler,
8. Oskar Kollarzik, Kammermusiker,
9. Arnold Wallzahn, Kammermusiker,
10. Wilhelm Nierenz, Kammermusiker,
11. F. W. Neugebauer, Solotrompeter
12. Gustav Preuß, Kammermusiker,
13. Willi Közner, Kammermusiker,
14. Erich Vogt,
15. Paul Walthner, Kammermusiker,

Städtisches Opernhaus Hannover
Staatstheater Danzig
Staatstheater Danzig
Städtisches Opernhaus Hannover
Stadt. Opernhaus Königsberg Pr.
Staatsoper Berlin
Berlin
Stadttheater Halle a/S.
Staatsoper Berlin
Staatstheater Danzig
Staatstheater Danzig
des Städt. u. Gürzenich-Orchesters
Köln
Opernhaus Köln
Städtische Bühnen Halle a/S.
Staatstheater Danzig
Städtisches Opernhaus Hannover

P o s a u n e :

1. Franz Wiczorek, Solo-Posaunist,
2. Alexander Gronowski,
3. Rudolf Horn,
4. Otto Hartmann, Kammermusiker,
5. Oskar Groß, Kammermusiker,
6. Fritz Lauterbach, Kammermusiker,
7. Max Schröder, Kammermusiker,

Staatstheater Danzig
Staatstheater Danzig
Staatstheater Danzig
Staatsoper Berlin
Städtische Bühnen Halle a/S.
Staatsoper Berlin
Städtische Bühnen Halle a/S.

K o n t r a b a s t u b a :

Fritz Werner, Kammermusiker,

Städtisches Opernhaus Hannover

S a r f e :

1. Johannes Stegmann, Konzertmeister,
2. Adele Meyder,

Nationaltheater Mannheim
Staatstheater Danzig

P a u f e :

1. Kurt Gotthardt,
2. Walter Pelzner, Kammermusiker,

Staatstheater Danzig
Städtisches Opernhaus Hannover

S c h l a g z e u g :

1. Bruno Biesenthal,
2. Otto Homann, Kammermusiker,
3. Hans Rödert,

Staatstheater Danzig
Städtisches Opernhaus Hannover
Städtische Bühnen Halle a/S.

Schützenhaus Zoppot

Inh. Erich Thymian Telefon 55123

Direkt an der Waldoper gelegen

Autoparkplatz

Erstkl. Speisen und Getränke

Das ganze Jahr geöffnet

Bundeskegelbahn + Groß- u. Reinkaliberschießstände

Bewirtschaftung der Erfrischungsstände der Waldfestspiele

Zoppoter Waldoper

Reichswichtige Festspielstätte

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

Lohengrin

Romantische Oper

in vier Bildern

von Richard Wagner

1. Aufführung: Freitag, den 23. Juli 1937
2. Aufführung: Sonntag, den 25. Juli 1937
3. Aufführung: Mittwoch, den 28. Juli 1937
4. Aufführung: Sonntag, den 1. August 1937

Anfang: 19.30 Uhr

Ende: gegen 23.30 Uhr

Lohengrin

Romantische Oper in vier Bildern
von Richard Wagner

Regie	Generalintendant Hermann Merz
Dirigent	Staatkapellmeister Prof. Robert Heger , Staatsoper Berlin
Bühnenbilder	Entwürfe Hermann und Etta Merz
Bauliche Ausgestaltung	Architekt Willy Hoffmann

Gestalten:

Heinrich der Vogler deutscher König	{ Kammer Sänger Sven Nilsson , Staatsoper Dresden, singt am 23., 25. Juli und 1. August Viktor Hospach , Staatsoper Wiesbaden, singt am 28. Juli
Lohengrin	{ Kammer Sänger Gyönd Laholm , Deutsches Opernhaus Berlin, singt am 23., 28. Juli und 1. August Kammer Sänger Gotthelf Pistor , Deutsches Opernhaus Berlin singt am 25. Juli
Elfa von Brabant	{ Kammer Sängerin Liana Lemnik , Staatsoper Berlin, singt am 23. und 28. Juli Kammer Sängerin Gertha Faust , Staatsoper Hamburg, singt am 25. Juli und 1. August
Herzog Gottfried ihr Bruder	{ Doris Medau , Berlin
Friedrich von Telramund brabantischer Graf	{ Kammer Sänger Max Roth , Staatsoper Stuttgart, singt am 23. und 28. Juli, Walter Großmann , Staatsoper Berlin, singt am 25. Juli und 1. August

Ortrud, seine Gemahlin . { Kammerfängerin **Inger Karén**, Staatsoper Dresden
singt am 23. und 28. Juli
Kammerfängerin **Göta Ljungberg**, Metropolitan Opera New York,
singt am 25. Juli und 1. August

Der Heerrufer des Königs { Kammerfänger **Hermann Wiedemann**, Staatsoper Wien,
singt am 23. und 28. Juli
Viktor Hospach, Staatsoper Wiesbaden,
singt am 25. Juli und 1. August

- 1. Brabantischer Edler . . . **Fredy Busch**, Staatstheater Danzig
- 2. " " . . . **Paul Stieber-Walter**, Berlin
- 3. " " . . . **Walter Findel**, Staatstheater Danzig
- 4. " " . . . **Manfred Petri**, Staatstheater Danzig

- 1. Edelknabe **Bera Mansinger**, Staatstheater Danzig
- 2. " **Hanna Richtmeier**, Staatstheater Danzig
- 3. " **Hella Goebel**, Staatstheater Danzig
- 4. " **Maria Kleffel**, Staatstheater Danzig

Edelfrauen { **Hanna Richtmeier**, Staatstheater Danzig
Gisela Weymann, Berlin
Gilde Kamieth, Berlin
Abelma von Tinty, Staatstheater Danzig

Pausen nach dem 1. und 2. Bild.

Orchester 130 Künstler (Siehe Besetzung Seite 21)

Chor 500 Mitwirkende des Richard Wagner-Chors der Poppoter Festspiele, Chorleiter **A. Zelazny**

Musikalische Bühnenassistenz I. Kapellmeister **Georg Pilowski**, Staatstheater Danzig
Chordirektor **Heinz Suhn**, Staatstheater Danzig

Bühnenassistenten	Fritz Blumhoff , Staatstheater Danzig Ernst Lemke , Staatstheater Danzig Richard Gawanda , Danzig Karl Buchwind-Boot , Staatstheater Danzig Herbert Spill , Berlin
Malerische Arbeiten	Theatermaler Walter Loch , Staatstheater Danzig
Beleuchtung	Beleuchtungsinspektor Zöllner , Eißner und Runath vom Elektrizitätswerk Zoppot mit 10 Gehilfen
Bühnenwerkmeister	Franz Kenz
Requisiten	Theatermeister Kenz



Preise der Plätze:

1. Platz (Reihe 1—7)	15,50 ₮
1. Platz (Reihe 8—13)	12,50 ₮
2. Platz (Reihe 14—22)	10,50 ₮
2. Platz (Reihe 23—31)	8,50 ₮
3. Platz (Reihe 1—13)	8,50 ₮
3. Platz (Reihe 14—31)	7,50 ₮
4. Platz	5,50 ₮

Die vorstehenden Preise gelten einschl. des Festprogramms.
Stehplatz 3,— ₮

An der **Abendkasse** wird ein **Zuschlag** erhoben von
50 ₮ für die 15,50, 12,50, 10,50 und 8,50 Guldenplätze,
25 ₮ für die 7,50 und 5,50 Gulden- und die Stehplätze.
Dieser Zuschlag wird bei etwaiger Rückzahlung nicht erstattet.
Im übrigen siehe Text der Eintrittskarte.

Vorverkauf in Zoppot:

Von 9 bis 14 Uhr und von 16—18 Uhr bei der **Kassette**, Nordstraße,
Telefon 521 51.

Vorverkauf in Oliva:

Von 8 bis 18 Uhr bei der Zweigstelle der **Danziger Neueste
Nachrichten**, Am Schloßgarten 26, Tel. 455 98.

Vorverkauf in Langfuhr:

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei **Franz Arndt**, Papierhandlung, Adolf-Hitler-SträÙe 94, Telefon 414 83.

Vorverkauf in Danzig:

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei **Hermann Lau**, Musikalienhandlung, Langgasse 71, Telefon 234 20.

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei der „**Danziger Vorposten-Buchhandlung**“, Danzig, Zoppgasse 11, Telefon 267 22.

Der Vorverkauf schließt an den Aufführungstagen in Danzig, Langfuhr und Oliva um 13 Uhr, in Zoppot bei der Badekasse um 15 Uhr.

An den Aufführungssonntagen findet nur in Zoppot, bei der Badekasse, der Vorverkauf statt, und zwar von 9.30 bis 13 Uhr.

Abendkaffe. Von 18.30 Uhr an vor dem Festspielplatz.

Der Festplatz wird um 18.30 Uhr geöffnet.

Absage einer Vorstellung siehe Text der Eintrittskarte.

Das Rauchen auf dem Festspielplatz ist strengstens untersagt!

Namensverzeichnis der Mitglieder des Festspielorchesters 1937

I. Violine:

- | | |
|---|--|
| 1. Franz von Spanowsky, 1. Konzertmeister, | GroÙes Orchester des Reichsenders Berlin |
| 2. Georg Dietrich, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 3. Erik Düsterbehn, Kammermusiker, | Stadttheater Königsberg Pr. |
| 4. Kurt Fischer, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 5. Georg Grünau, | Staatstheater Danzig |
| 6. Gustav Kaiser, | Staatstheater Danzig |
| 7. Otto Kalähne, | Staatstheater Danzig |
| 8. Erich Kindsher, 1. Konzertmeister, | Staatstheater Danzig |
| 9. Willy Kirch, Mitglied der Kammermusikvereinigung der | Staatsoper Berlin |
| 10. Walter Müblich, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 11. Herbert Mynter, | Staatstheater Danzig |
| 12. Hans Ortleb, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 13. Paul Prescher, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 14. Herbert Pugenhardt, | Staatstheater Danzig |
| 15. Friedrich Rödert, | Staatstheater Danzig |
| 16. Prof. Heinrich Schachtebeck, 1. Konzertinstr. | Landestheater Altenburg i. Thür. |
| 17. Eugen Schwidetzki, Konzertmeister, | Staatstheater Danzig |
| 18. Johannes Steinweg, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 19. Franz Strudmeyer, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 20. Fritz Wilde-Polster, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |

II. Violine:

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Fritz Laur, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 2. Anton Bernbacher, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 3. Adolf Wittner, | Staatstheater Danzig |
| 4. Otto Böttcher, | Staatstheater Danzig |
| 5. Max Feind, Kammermusiker, | Staatstheater Kassel |
| 6. Oskar Gehrmann, | Staatstheater Danzig |
| 7. Paul Künzel, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 8. Gerhard Mantowsky, Tonkünstler, | Danzig |
| 9. Alfred Mürau, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 10. Artur Nadolsti, | Staatstheater Danzig |
| 11. Otto Puzenhardt, Tonkünstler, | Berlin |
| 12. Herbert Seyboldt, Kammermusiker, | Staatstheater Kassel |
| 13. Adolf Siebert, Kammermusiker, | Hessisches Landestheater Darmstadt |
| 14. Georg Siebert, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 15. Hermann Tennstedt, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 16. Kurt Zimmerling, Kammermusiker, | Staatsoper Kassel |

Viola:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Fritz Steiner, I. Solobratschist, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 2. Kurt Vormann, | Staatstheater Danzig |
| 3. Friedrich Hermann, | Staatstheater Danzig |
| 4. Karl Prager, | Staatstheater Danzig |
| 5. Karl Koch, Solobratschist, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 6. Herbert Böche, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 7. Max Pohlmann, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 8. Alfred Scholz, Solobratschist, | Staatstheater Danzig |
| 9. Heinz-Herbert Scholz, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 10. Paul Stähr, Kammermusiker, | Philharm. Orchester Berlin |

Violoncello:

- | | |
|--|------------------------------|
| 1. Richard Klemm, I. Solocellist, Mitglied der
Kammermusikvereinigung der | Staatsoper Berlin |
| 2. Karl Grosch, | Staatsoper Dresden |
| 3. Johannes Hamemann, Solocellist, | Staatstheater Danzig |
| 4. Christian Klug, Solocellist, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 5. Karl Knochenhauer, Kammervirtuos, | Staatstheater Schwerin |
| 6. Hans von Lebinski, | Staatstheater Danzig |
| 7. Fritz Lorbeer, Kammermusiker, | Nationaltheater Mannheim |
| 8. Franz Biogiza-Poeh, | Staatstheater Danzig |
| 9. Heinrich Schauf, Kammermusiker, | Opernhaus Köln |
| 10. Otto Wolf | Staatstheater Danzig |

Kontrabaß:

- | | |
|--|--------------------------------|
| 1. Hermann Schubert, Kammervirtuos,
I. Solo-Kontrabaßist, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 2. Gustav Weiß, Solobassist, | Staatstheater Danzig |
| 3. Paul Brandt, | Staatstheater Danzig |
| 4. Albert Gruschwitz, Tonkünstler, | Berlin |
| 5. Karl Hamann, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 6. Leo Jantowsky, | Staatstheater Danzig |
| 7. August Köbbing, Solobassist, | Theater des Westens Berlin |
| 8. Albert Strub, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |

Flöte:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. Karl Schröder, Soloflötiist, | Staatstheater Danzig |
| 2. Heinz Breiden, Kammermusiker, | Philharm. Orchester Berlin |
| 3. Willy Langhans, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 4. Ernst Morawek, | Staatstheater Danzig |
| 5. Gustav Piezke, | Staatstheater Danzig |
| 6. Arthur Schulz, Soloflötiist, | Großes Orchester des Reichsfenders
Berlin |

Oboe:

- | | |
|---|----------------------|
| 1. Herbert Wiese, Solo-Oboer, | Staatstheater Danzig |
| 2. Hermann Schade, | Staatstheater Danzig |
| 3. Hans Böttcher, | Staatstheater Danzig |
| 4. Professor Paul Schubert, Solo-Oboer, | Staatsoper Kaimas |

Englischhorn:

Hermann Schmiedel, Kammermusiker, Stadttheater Halle a/S.

Klarinette:

- | | |
|------------------------------------|-------------------------|
| 1. Josef Kräupl, Solo-Klarinetist, | Staatstheater Danzig |
| 2. Max Baum, Kammermusiker, | Stadttheater Halle a/S. |
| 3. Otto Maedel, Tonkünstler, | Berlin |
| 4. Bruno Wunsch, | Staatstheater Danzig |

Baßklarinette:

Hermann Bilang, Staatstheater Danzig

Fagott:

- | | |
|---------------------------------|------------------------------|
| 1. Paul Engert, Solo-Fagottist, | Staatstheater Danzig |
| 2. Arno Görlach, Kammermusiker, | Staatstheater Kassel |
| 3. Carl Hennicke, | Staatstheater Danzig |
| 4. Adolf Karl, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |

Kontrafagott:

Richard Struppert, Staatstheater Danzig

Waldhorn:

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1. Ernst Frieße, Kammervirtuos,
I. Solohornist, | Staatsoper Berlin |
| 2. Max Buschtomski, Kammermusiker, | Stadttheater Königsberg Pr. |
| 3. Willy Blümel, | Staatstheater Danzig |
| 4. Fritz Held, Kammermusiker, | Stadttheater Halle a/S. |
| 5. Richard Marter, | Staatstheater Danzig |
| 6. Paul Otto, Solohornist, | Theater des Westens Berlin |
| 7. Willy Sieje, Kammermusiker, | Stadttheater Halle a/S. |
| 8. Hermann Schacht, | Staatstheater Danzig |

Trompete:

- | | |
|---|--|
| 1. Hermann Passel, Kammermusiker,
I. Solotrompeter | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 2. Hermann Ruske, Solotrompeter, | Staatstheater Danzig |
| 3. Emil Grner, | Staatstheater Danzig |
| 4. Wilhelm Behrens, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 5. Friedrich Bachmann, Kammermusiker, | Stadt. Opernhaus Königsberg Pr. |
| 6. Willy Carlsen, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 7. Willy Hilbrandt, Tonkünstler, | Berlin |
| 8. Oskar Kollarzik, Kammermusiker, | Stadttheater Halle a/S. |
| 9. Arnold Walljahn, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 10. Wilhelm Merenz, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 11. F. W. Neugebauer, Solotrompeter | des Städt. u. Gürzenich-Orchesters
Köln |
| 12. Gustav Preuß, Kammermusiker, | Opernhaus Köln |
| 13. Willi Absner, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 14. Erich Vogt, | Staatstheater Danzig |
| 15. Paul Walther, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |

Posaune:

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| 1. Franz Wieczorek, Solo-Posaunist, | Staatstheater Danzig |
| 2. Alexander Gronowski, | Staatstheater Danzig |
| 3. Rudolf Horn, | Staatstheater Danzig |
| 4. Otto Hartmann, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 5. Oskar Groß, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |
| 6. Fritz Lauterbach, Kammermusiker, | Staatsoper Berlin |
| 7. Max Schröder, Kammermusiker, | Städtische Bühnen Halle a/S. |

Kontrabaßtuba:

Fritz Werner, Kammermusiker, Städtisches Opernhaus Hannover

Harfe:

- | | |
|---------------------------------------|--------------------------|
| 1. Johannes Stegmann, Konzertmeister, | Nationaltheater Mannheim |
| 2. Adele Meyber, | Staatstheater Danzig |

Pauke:

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| 1. Kurt Gotthardt, | Staatstheater Danzig |
| 2. Walter Pelzner, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |

Schlagzeug:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| 1. Bruno Wieselthal, | Staatstheater Danzig |
| 2. Ditto Homann, Kammermusiker, | Städtisches Opernhaus Hannover |
| 3. Hans Röckert, | Städtische Bühnen Halle a/S. |

Schützenhaus Zoppot

Inh. Erich Thymian Telefon 55123

Direkt an der Waldoper gelegen

Autoparkplatz

Erstkl. Speisen und Getränke

Das ganze Jahr geöffnet

Bundeskegelbahn + Groß- u. Reinkaliberschießstände

Bewirtschaftung der Erfrischungsstände der Waldfestspiele

Für die Gesundheit und Körperpflege:

Elektrizität!

**Elektrische Massage- u. Bestrahlungs-Apparate,
Haartrockner, Rasierapparate, Reisebügeleisen
und andere elektrische Geräte**

finden Sie bei zwangloser Vorführung und
Beratung in unserem Ausstellungsraum

Seestraße 26

Elektrizitätswerk Zoppot

Aktien-Gesellschaft

Wilhelm Bodtke

Fleischermeister

ZOPPOT, Seestraße 36

Telefon 510 38

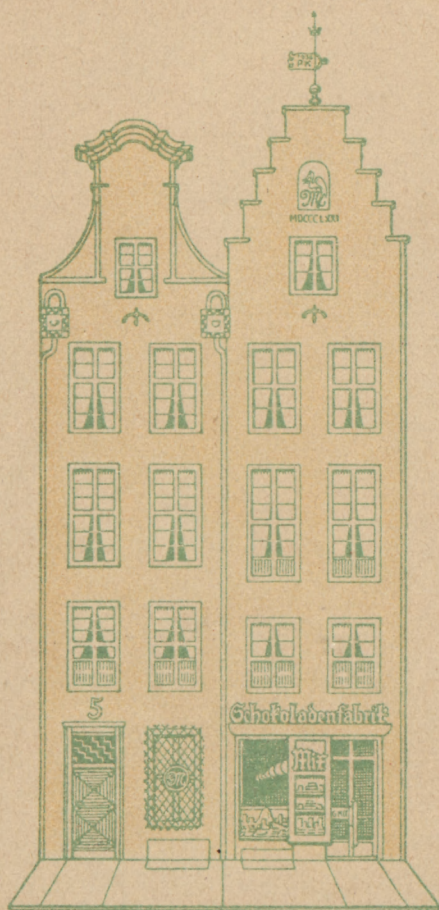
Hauptgeschäft **Seestraße 36**

Filialen **Seestraße 2**

und **Schulstraße 2**



**Das führende Haus
feiner Fleisch- und Wurstwaren**



Stammhaus: Langermarkt 4 und 5
 Schokoladenfabrik
 G. Mix & Danzig

Mix-Erzeugnisse
 gehören zu den
 Danziger Spezialitäten